

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 69.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.  
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.  
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Samstag,  
den 4. September 1858.

## Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.

Erinnerung an die Berichterstattung in Betreff der Denkmale des Alterthums und der Kunst.

Der in Nro. 55 dieses Blattes in Betreff des bemerkten Gegenstandes eingeforderte Bericht ist von mehreren gem. Aemtern noch nicht erstattet. Wenn er von den im Rückstand befindlichen Stellen nicht bis zum 11. September erstattet sein sollte, wird er auf Kosten der säumigen Beamten durch Wartboten abgeholt werden.

Calw, 2. September 1858.

Gem. R. Oberamt.

Fromm. Heberle.

Calw.

## Gesuch um eine Speisewirthschafts-Concession.

Der Bäcker Ludwig Dingler hat um Ertheilung der Speisewirthschafts-Concession nachgesucht.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen 10 Tagen dem Oberamt schriftlich zu übergeben. Versäumnis dieser Frist schließt Beachtung späterer Einsprachen aus.

Den 1. September 1858.

R. Oberamt.

Fromm.

2)2.

Calw.

## Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Löwenwirths Matthäus Friedrich Rothfuß alhier wird in öffentlicher Versteigerung verkauft: am Montag, 6. September 1858,

von Vormittags 8 Uhr an:

1 Haarschnur mit Gold, Manns-  
kleider, 1 Büchse und Schützen-  
tasche, Bettgewand, Leinwand,  
Küchengeräth von Messing,  
Zinn, Kupfer, Eisen, Blech,  
Holz, Porcellan und Steingut,  
Glas, Schreinwerk, allgemeiner  
Hausrath und Feld- und Hand-  
geschir.

Dienstag, 7. September 1858,  
von Vormittags 8 Uhr an:

viel Faß- und Bandgeschir, 1  
großer Wagen mit Traggeschir  
und Leitern, 2 kleinere Wagen,  
1 Flanderpsflug, 1 Langholzseil,  
1 Blase und sonstiges vieles  
Fuhrgeschir, etwas Most, 2  
Kühe, und ungefähr 50 Cent-  
ner Heu.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 31. August 1858.

R. Gerichtsnotariat.

Magenau.

Revier Liebenzell.

## Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 6. September,  
kommen aus dem Staatswald Gfäll  
3800 tannene Stangen  
wiederholt zum Verkauf.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr  
auf der Burg bei Liebenzell.

Den 31. August 1858.

R. Revierförsterei.

Bechtner.

2)1.

Neuhengstett.

## Die Schafweide- und Jagd- Verpachtung

auf hiesiger Markung wird  
Dienstag, den 21. Sept. 1858,  
Mittags 12 Uhr,  
für 1, beziehungsweise 3 Jahre, vor-

genommen, wozu Liebhaber auf hie-  
siges Rathhaus — unbefannte mit  
Vermögens-Zeugnissen versehen —  
eingeladen werden.  
( ) Gemeinderath.

2)2. Zwerenberg.

## Hausverkauf auf den Abbruch.

Mittwoch, den 8. September,

Nachmittags 2 Uhr,

wird das ehemalige Wirthschaftsge-  
bäude zur Sonne dahier sammt Scheuer  
auf den Abbruch, und ein größeres  
Quantum Zeitungspapier auf dem  
Rathhaus dahier verkauft.

Schultheiß

Hanselmann.

## Außeramtliche Gegenstände.

### Dankagung.



Aus Veranlassung  
der Krankheit und des  
Hingangs unsres theu-  
ren Gatten und Va-  
ters, Johs. Bozen-  
hardtref., Stadtpflegers, haben  
wir so vielfache Beweise von  
Theilnahme erfahren, daß wir  
uns gedrungen fühlen, soweit es  
nicht persönlich geschehen kann,  
auf diesem Wege unsern inni-  
gen, herzlichen Dank auszu-  
sprechen.

Die Hinterbliebenen.

Calw.

Neue holl. Vollhäringe

bei Fr. Müller  
am Markt.

2)1.



Herrenberg.  
**Landwirthschaftlicher Bezirks- und Gewerbe-Verein.**

Nach Beschluß des Ausschusses beider Vereine soll mit dem am 18. Oktober stattfindenden landwirthsch. Feste eine Verloosung von Vieh, landwirthsch. und gewerblichen Gegenständen stattfinden.

Die Unterzeichneten sind mit Ver- schluß der Loose beauftragt, und sind solche von nächster Woche an durch dieselben per Stück à 12 fr. zu be- ziehen.

Kaufmann Kr ayl.  
Reallehrer K o h l e r.

C a l w.

**Beschädigte Sechs- und Dreihäkner**

kauft zum höchsten Silberwerth  
J. Harr,  
Gold- und Silberarbeiter.

Liebenzell.

Kommenden Sonntag findet eine

**musikalische Unterhaltung**  
in meinem Saale statt, wozu erge- benst einladet

Wilh. Stoc  
zum obern Bad.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Lau- gendrezeln zu haben bei

Bäcker M e h l.

**Windofen.** 21. Einen ganz neuen

Windofen hat zu verkaufen  
Friedr. S c h n a u f e r, Rothgerb.

**Oberamt Herrenberg.**  
**Oberjesingen.**

Auch dieses Jahr kau- fen wir wieder gute getroc- nete Aepfel- und Birnenkerne und bezahlen die höchsten Preise.

Holzäpfel- und Holzbir- nenkerne sind erwünschter, und werden besser bezahlt. Auch Träger von Iekttern werden gut bezahlt, und bit- ten die Qualitäten gefälligst abzusondern.

K i r n & S c h i m p f.

A m e r i k a.  
**G e l d e r**  
von und nach Amerika besorgt  
billigt  
Ferdinand Georgii.

**Ein tüchtiger Schreinergefell**  
findet bei gutem Lohn und solider Be- handlung dauernde Beschäftigung bei  
Schreinermeister Sch a u t t  
in Gehingen.

C a l w.

**Fässer.** Drei in Eisen gebundene Fässer mit circa 18 Eimern hat aus Auf- trag zu verkaufen  
Ludw. G i e b e n r a t h.

C a l w.

Die vermöge ihrer balsamischen Bestandtheile so höchst erfrischend, verschönernd und mild ein- wirkende „**Gebrüder Leder'sche balsamische Erdnußöl-Seife**“ ist à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 11 fr., 4 Stück in einem Paket 36 fr. — fortwährend ächt zu haben bei

Wilhelm E n s l i n.

C a l w.

Die rühmlichst bekannten ächten „**Rheinischen Brust-Caramellen**“ sind in verfestigten ro- jarothen Düten à 18 fr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „**Vater Rhein und die Mosel**“ befindet — stets zu haben bei

Wilhelm E n s l i n.

Donnerstag, den 9. Sept.  
im Gasthof zum Waldhorn dahier

**Concert**

der Blinden Fr. **Pauline Gauß**  
unter gefälliger Mitwirkung der Herren  
Musikus Hammer und Lehrer  
K i e n l e.

Anfang Abends 8 Uhr.

**Liederfranz.**

Heute Abend Liederfranz mit Ge- sang bei Thudium.

**Tüchtige Maurer und Steinhauer**

finden gegen guten Lohn beim herr- schaftlichen Badbaumeisen Beschäfti- gung.

Wildbad, 2. September 1858.

Badinspektor.

21.

M a y e r.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine **sämmtlichen Rahmenpläze** auf dem Schloß am

Montag, den 6. September,  
Nachmittags 2 Uhr,  
im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Gottlob A d e.

22.

C a l m b a c h.

**Säger-Gesuch.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeug- nissen versehener Säger, findet An- stellung bei

Fr. K e p p l e r.

**Keller.**

Unterzeichneter ist gesonnen, seinen Keller in der Vorstadt zu vermieten.  
Gottlob A d e.



Neue holländische  
**Vollhäringe und Sardellen,**  
sowie frische **Nettigbonbons** sind  
angekommen bei

Wilhelm Enslin.

### Kellner-Lehrling.

Unter günstigen Bedingungen kann  
ein braver junger Mensch auf einem  
frequenten Platz die Kellnerlei erler-  
nen, und wird demselben, wenn er  
seine Lehrzeit gut bestanden, für sein  
Fortkommen gesorgt.

Nähere Auskunft ertheilt Herr  
Schuhmachermstr. Ziegler in Calw.

### Lehrlings-Annahme.

Ein gesitteter junger Mensch von  
rechtschaffenen Eltern, welcher die  
Schreinerprofession gründlich erler-  
nen will, findet unter annehmbaren  
Bedingungen sogleich eine Stelle bei  
Schreinermeister Schmitt  
in Gehingen.

3)2. Stuttgart.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlherzogener junger Mensch,  
der die Hutmacherei erlernen will, fin-  
det unter günstigen Bedingungen eine  
Stelle. Nähere Auskunft ertheilt  
die Redaktion.

### Faß.

Ein stark in Eisen  
gebundenes Oval-Faß,  
5 Eimer haltend, verkauft

2)2. Fritz Leonhardt.

### Presse.

Eine kleine Woll-  
tuch-Pressen steht bil-  
lig zu verkaufen bei

Schneidermstr. Waltherr.

### Ofen.

Es ist ein gro-  
ßer Kastenofen mit  
einem guten sturzenen Aufsatz zu ver-  
kaufen. Zu erfragen bei

Hafner Schöttle.

### Geld

auszuleihen gegen zwei-  
fache Versicherung:

200 fl. Pfleggeld bei Kaufmann  
Müller in Calw. 2)1.

300 fl. bei Friedrich Schnauser,  
Rothgerber. 2)1.

200 fl. Pfleggeld zu 4½ Procent  
bei Jak. Schwentfer, Wagner  
in Neubulach. 2)2.

Neuhengstett.

### Wein.

Der Unterzeich-  
nete schenkt guten  
Wein aus, per Schoppen zu 10, 8,  
6, 4 und 3 fr.

Rosnagel z. Hirsch.

### Fenster.

Eine Parthie  
entbehrlich ge-  
wordene Fenster verkauft

2)2. Louis Dreiß.

### Unterhaltendes.

**Freund Bär.** Bekanntlich führt  
der Schweizer Canton Bern seit ur-  
alten Zeiten einen Bär in seinem  
Wappen. Er hatte dem von dem  
Herzoge von Burgund mit Krieg  
überzogenen Herzog von Lothringen,  
Renatus dem Zweiten, Hilfe geleis-  
tet. Um diese Hilfe im dankbaren  
Andenken zu erhalten, verordnete der  
Letztere auf ewige Zeiten, daß ein  
lebendiger Bär auf dem Schloßhofe  
des Herzogs von Lothringen gehal-  
ten werden sollte. So kam es, daß  
auch in dem harten Winter 1709  
unter der Regierung Leopold's ein  
lebender Bär in einer dazu bestimm-  
ten Hütte verpflegt wurde. Ein  
armer elternloser Knabe, der von der  
Wohlthätigkeit lebte und seine Nächte  
in irgend einem geschützten Winkel  
hinbrachte, kam, vor Kälte fast er-  
starrt und von der Gefahr, die er  
lief, Nichts ahnend, zu der abseits  
liegenden Hütte des Bären, und da  
er eine kleine Oeffnung fand, kroch  
er durch dieselbe zu dem sonst so  
grimmigen und mißmuthigen Thiere.  
Der Bär, vielleicht sich der Gesell-  
schaft wundernd, die sich ihm bei-  
gesellte, erhob sich von seinem Lager,  
beroch den Knaben allenthalben, und  
statt ihn zu zerreißen, trug er das  
erstarrte Kind auf sein weiches ge-  
schütztes Lager, legte sich zu ihm,  
nahm es in die Pfoten und erwärmte  
es in seinem Pelz. Am Morgen,  
da der am Abend durch Kälte sehr  
ermüdete Knabe erwachte, stand er  
behend auf, der Bär mit ihm, aber  
auch jetzt that ihm das grimmige  
Thier kein Leid, sondern ließ es ge-  
sehen, daß das Kind wieder aus

der Oeffnung schlüpfte, um seinen  
kleinen Geschäften nachzugehen. Er  
hatte sich die Nacht über zu wohl be-  
funden und kannte die Gefahr nicht,  
die er lief, so war es natürlich, daß er  
am zweiten Abende und an allen  
folgenden Schuß und Schlafstätte  
zwischen den Pfoten seines Freundes  
suchte und fand. Jedesmal lag der  
Bär schon vor der kleinen Oeffnung  
und harrte seines Schütlings, und  
kam dieser, so war die Freude aus-  
gelassen, er trug ihn sanft und be-  
hutsam und legte den Erstarrten warm.  
Bald ging die Freundschaft noch  
weiter. Von seinen täglichen Spei-  
sen bewahrte der ernste Wirth dem  
Knaben einen Theil seines Futters,  
und das Kind, oft sehr hungrig,  
gewöhnte sich bald zum rohen Fleisch.  
So war der größere Theil des Win-  
ters vergangen. Da geschah es eines  
Abends, daß der Aufwärter, später  
als gewöhnlich, dem Bären das Fut-  
ter brachte. Schon lag das Kind  
in den Pfoten desselben und schlief  
ruhig. Der Bär brummte mit fun-  
kelnden Augen und rührte sich nicht  
zu seinem Fraß, den er sonst so  
gierig zu sich nahm. Der Wärter  
hielt es für Pflicht, sogleich eine An-  
zeige davon an seinen Herrn zu ma-  
chen. Leopold, mit ihm seine Hof-  
leute, waren neugierig, dieß Wun-  
der zu sehen. So sehr die Men-  
schenmenge zu jeder andern Zeit den  
Bär beunruhigt und wild machte, so  
lag er dennoch sehr still, und erst  
am Morgen, da sein Schütlings er-  
wacht war, ging er, seine Speise zu  
verzehren. Hier fand sie denn Beide  
der Herzog. Es jammerte ihn der  
kleine Knabe, der zu weinen anfang,  
da er sich entdeckt sah und Strafe  
für seine Vermessenheit fürchtete. Leo-  
pold tröstete ihn, nahm ihn in seinen  
Dienst und gesellte ihn vor der Hand  
zu dem Wärter seines Freundes.  
Der Knabe starb indeß sehr früh  
an einer Krankheit, und sein Freund,  
der ihn nun nicht mehr täglich sah,  
wurde sehr unruhig, fraß nicht, ma-  
gerte ab und starb bald nach ihm.





Das selbstbewußte Weib.

(Fortsetzung.)

„Das heißt,“ begann Bernhardine mit vor Aufregung bebender Stimme, „Sie haben an meinen Mann über mich Dinge geschrieben, welche vor allen hier gegenwärtigen Personen aufgeklärt werden müssen; zwei von Ihnen werden Zeugniß abzulegen haben.“

„Guter Himmel, Arthur, wie kannst Du es dulden, daß diese niedrig denkende junge Person Dich herabsetze, Dich einen Mann von Ehre in Gemeinschaft bringen lassen mit so Gemeinem und Unverständigem!“ sagte Madame Alster ärgerlich. „Gab es jemals ein so schlecht erzogenes Mädchen, das stets bereit ist, Scandal zu machen?“ fügte sie hinzu als ob sie zu sich selbst redete.

„Lassen Sie die Frage über Gemeinheit hübsch unberührt,“ sagte Bernhardine in einem Tone, den Madame Alster noch nie von ihr gehört hatte, im Tone des Befehls. „Lassen Sie die Frage über Gemeinheit hübsch unberührt und gehen wir über zur Frage nach der Wahrheit. Ich will sprechen,“ fuhr sie fort, ihre Hand zu Madame Alster erhebend, welche sie unterbrechen wollte. „Ich habe ein Recht dazu und ich will und werde es gebrauchen.“

„Auf mein Wort, das ist ein Naturphänomen,“ schnarrte Madame Alster und fixirte, so scharf es ihr möglich war, Bernhardinen. Doch diese war viel zu sehr aufgeregt, um auch nur ihre Blicke zu beachten. Sind aber einmal timide Personen in diesem Seelenzustande, so sind sie gewöhnlich rücksichtsloser und unbedachtamer wegen der etwaigen Folgen, als Leute, die von Natur Herzhaftigkeit und Zuversicht besitzen; so war es mit Bernhardinen; ihre bisher verborgen gewesene Willenskraft war auf einmal zu solcher Entschlossenheit erweckt und erregt worden, daß sie der trotzigsten Opposition der Madame Alster glücklich zu widerstehen vermochte.

„Sie schrieben diese Briefe,“ fuhr

Bernhardine fort und wies mit ihrem Finger auf ein Paquet, das Arthur in seiner Hand hielt. „Da Sie darin von Fräulein Waldheim und Cousin Alphons gesprochen haben, so wünsche ich, daß diese Arthur die Geschichten, deren Sie erwähnen, nach ihrer Weise vortragen. Fräulein Waldheim,“ fuhr sie fort, sich zu dieser wendend, „haben Sie jemals mir Vorwürfe gemacht über meine unschickliche Familiarität mit Cousin Alphons?“ Und nun las sie aus dem Briefe die betreffende Stelle laut vor.

„Ich kann mich nicht erinnern, über so etwas jemals gesprochen zu haben,“ erwiderte das Fräulein bedachtam, und wischte ihr Augenglas. „Aber das habe ich allerdings zu Madame Alster erwähnt, daß ich es nicht für schicklich hielt, daß Sie so viel mit Ihrem Cousin ausritten, und um Ihnen die Wahrheit zu sagen, schloß ich mich in letzter Zeit geflissentlich Ihren Ausflügen an, um Sie vor dem Gerde der Leute zu bewahren. Ich dachte, Sie seien mit unsern Gebräuchen nicht bekannt, und konnte auch ihre Mutter nicht begreifen, wie sie Sie ohne Warnung lassen mochte.“ Alles das sagte das Fräulein in einer Weise, wie sie etwa über ein neues Kleid oder über die Stimme einer Sängerin gesprochen hätte.

„Madame Alster,“ rief Bernhardine, und wendete sich mit sprühendem Auge zu ihrer Schwiegermutter. „Waren Sie es nicht, die, als ich mich weigerte mit meinem Cousin allein auszureiten, mich ausschalt, daß ich es wagte, etwas für unschicklich zu finden, das Sie nicht so fanden? Sagten Sie nicht, ich sollte Cousin Alphons wie einen Bruder betrachten und ihm mein Wohlwollen ohne Zurückhalt beweisen?“

„Tante Alster, ich fürchte, Sie haben ein doppeltes Spiel gespielt,“ meinte Alphons, dessen heitere, offene, männliche Stimme wie ein Zauberspruch die fieberhafte Aufregung der Dame unterbrach. „Arthur,“ fuhr er fort, „komm mit mir; Deine Frau

wird schon mit Fräulein Waldheim Stand halten. Nun, bei allen Männern, die jemals dem Glück in der Ehe nachjagten, Mann!“ rief er, als sie aus dem Zimmer getreten waren, „wie konntest Du so schwach sein und an solche offenbare Verleumdungen glauben? Deine Frau und ich haben nie auf anderem als auf freundslichem Fuße gestanden. Wozu nun solchen Lärm? Als ich ankam, sah ich, daß sie systematisch seit ihrer Verheirathung ausgezankt worden war; ich nahm daher ihre Parthie und that Alles was mir zu stand, um ihr Selbstvertrauen einzulösen. Aber ich bin, so hoffe ich zu Gott, kein so schlimmer Bursche, um die Unschuld eines so jungen Wesens anzutasten, oder gar als Gast eines Verwandten zur Schande und Schmach der Familie zu complottiren. Deine Mutter übergab Bernhardinen meinem Schutze. Entschuldige mich, Du weißt, wie ich lebe; ich war daher auch anfangs erstaunt darüber; aber ich habe nicht umsonst meine Tante jahrelang studirt, um fähig zu sein, sie jetzt richtig zu würdigen. Bald argwöhnte ich, es müsse etwas im Werke sein, da sie gegen mich, den sie niemals hatte leiden mögen, gar so sehr gütig war und Bernhardinen schmeichelte, die sie doch, wie ich wohl merkte, haßte. Es dauerte nicht lange, und ich hatte entdeckt, was sie beabsichtigte. Aber sie verlor ihr Spiel, denn Bernhardine hatte nicht die mindeste Neigung, mit mir zu coquettiren, noch hatte ich Lust, mit ihr davon zu laufen.“ (Fortf. folgt.)

Gold-Cours.

Frankfurt, den 1. September.

	fl.	fr.
Pisolen	9	33-34
Friedrichsd'or	9	55-56
Holländ. 10 fl.-Stück	9	41 $\frac{1}{2}$ -42 $\frac{1}{2}$
Dukaten	5	29-30
20 Frankenstücke	9	20 $\frac{1}{2}$ -21 $\frac{1}{2}$
Engl. Sovereigns	11	42-46
Preussische Kassenscheine	1	44 $\frac{7}{8}$ -45 $\frac{1}{8}$

Gottesdienst am 5. September:

Vormittags Herr Dekan Heberle,  
Nachmittags Herr Helfer Rieger.